

Das große Heute

Predigttext: Lukas 23, 33-49

Anlass: Karfreitag

Datum: 14.4.2017

Autor: Robert Augustin

Ort: St. Michael Hammelburg (Robert)

Übersicht:

Lukas 23, 33-49

33 Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.

34 [Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!] Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum.

35 Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.

36 Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig

37 und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber!

38 Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König.

39 Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!

40 Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?

41 Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.

42 Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!

43 Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

44 Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde,

45 und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.

46 Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

47 Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!

48 Und als alles Volk, das dabei war und zuschautete, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um.

49 Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.

Predigt

Liebe Gemeinde,

besondere Tage verdienen besondere Erinnerung. Deswegen fotografieren und filmen wir wie die Weltmeister, wenn z.B. eine Hochzeit gefeiert wird, wenn Konfirmation ist, oder wir einen tollen Urlaub erleben dürfen. Solche Augenblicke wollen wir festhalten für immer.

Für uns Christen ist der Karfreitag auch ein solcher Tag. Zu Recht? Geschah da nicht Grausamstes? Floss da nicht unschuldiges Blut? Wurde da nicht klar, dass auch Jesus es nicht geschafft hatte, die Welt zu verändern? Warum an diesen Tag besonders denken? Warum ihn nicht lieber löschen und vergessen?

Ich möchte eine simple, auch ein bisschen provokative Antwort geben: Weil dieser Tag es mehr verdient als allen anderen Tage der Weltgeschichte, „heute“ genannt zu werden. An dem Tag, als Jesus starb, leuchtete das große Heute Gottes auf. Dieser Tag ist das eigentliche Heute dieser Welt.

Das sahen übrigens auch schon alle vier Evangelisten, also Matthäus, Markus, Lukas und Johannes so: Kein Tag dieser Welt wird in der Bibel so genau und detailliert beschrieben wie die 24 Stunden vor der Grablegung von Jesus Christus. Das ist ein Video mit Worten, und ist ja tatsächlich auch sehr oft verfilmt worden.

Lassen Sie mich 3 ½ Eindrücke von diesem großen Heute ausführen:

Das Heute der Vergebung

Wir hören immer wieder von Gewalt gegen Christen, die nicht abreißen will. Der IS und andere Organisationen verüben schlimme Greuelthaten. Im Durchschnitt wird auf dem Erdkreis alle drei Minuten ein Christ wegen seines Glaubens getötet, so las ich in einer Zeitung. Während wir hier feiern sind das zwanzig Menschen.

Brutalste Gewalt gegen Gott und seinen Gesalbten, gegen Gott und seinen Messias Jesus Christus prägt auch die Ereignisse, an die wir heute denken: Verrat, ein getürkter Prozess, ein genervter Richter, eine politische Großwetterlage, das Todesurteil, Willkür, Folter und beißender Spott, und am Ende eine grausame, langsame Hinrichtung.

Unrecht schreit zum Himmel. Damals und heute. Die Wut kocht in einem hoch. Man möchte am liebsten dreinschlagen.

Aber das Heute Gottes, der Tag aller Tage wird von einer ganz anderen Regung geprägt. Jesus ruft über die Gemeinheiten dieser Welt, über die Christenverfolgungen und das Unrecht sein großes: „Vater vergib ihnen!“ aus: **„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“**

Das Heute Gottes ist das Heute der Vergebung.

Daran haben wir zu knabbern. Es will und kaum in den Kopf: Jesus, der Gerechte, bittet den Vater auch noch für seine Henker. Aber wenn wir heute wirklich Karfreitag feiern wollen, dann bleibt uns nichts anderes übrig, als uns in dieses göttliche Heute der Vergebung hineinzustellen, uns davon mitreißen zu lassen, auch dann wenn wir es sind, die Unrecht erfahren.

Das Heute ohne Ende

Wir erleben immer wieder, wie gefährdet unsere Erde doch ist: Da baut einer ein Haus und hält es für stabil und sicher, und binnen Sekunden reißt der Tsunami alles kaputt. Da wird ein AKW konstruiert, da werden Sicherheitsmechanismen gegen Störfälle eingerichtet, auch gegen den GAU, und doch löst ein Erdbeben einen nie mehr gut zu machenden, atomaren Albtraum aus.

Man überliest es fast. Aber auch am Tag als Jesus starb, spielte die Natur verrückt: Gott demonstrierte, dass das alles nicht verlässlich ist: Jeder weiß:

Nachts ist es dunkel, es geht die Sonne auf, es wird immer heller bis zum Mittag hin, und abends wird es wieder dunkel. Das scheinbar so verlässliche Heute dieser Welt wackelte: Von Mittag bis drei Uhr Finsternis. Das war keine berechenbare Sonnenfinsternis, die dauert nämlich nur ein paar Minuten.

Auch die religiöse Ordnung wackelte: Der Vorhang im Tempel von Jerusalem, der das Allerheiligste und die Welt von einander schied und sehr solide gearbeitet war, riss durch – einfach so!

Und dann noch eine dritte Katastrophe: fast lautlos, aber erschütternd: Dem rohen Mörder und Totschläger gehen auf einmal die Augen auf: Die Schuld reißt an seinem Herzen stärker als die Stricke, mit denen er ans Kreuz gebunden ist. Er sieht sein Leben Revue passieren, das Blutvergießen, das er angerichtet hat und weiß: Ich kann das alles nicht mehr gut machen! Gott wird mich in die Hölle stoßen! - Und dann sieht er da Jesus neben sich hängen, erkennt, wer das ist: der, der für die Sünden der Menschen geopfert wird wie ein Lamm! Der, der keine Schuld hat, aber unser aller Schuld trägt! Der, der gerade im Begriff ist, das Heute Gottes durchzusetzen. Der, dem die Zukunft gehört: **das Heute ohne Ende.**

Und so tut er das – übrigens für alle Menschen - einzig Richtige: Er wendet sich an Jesus, formlos, kurz, aber von Herzen: „Jesus, gedenke an mich,

wenn du in dein Reich kommst!“ - Könnten das auch die Worte des sterbenden Atomarbeiters in Fukushima gewesen sein? „*Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!*“ Könnten das auch die Worte des Schwerverletzten im Straßengraben sein? Und des verwundeten Soldaten? Und des Sterbenden im Krankenbett? „*Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!*“ Könnten es unsere Worte sein, die wichtigsten unseres Lebens?

Die Antwort für jeden, der sich so an Jesus wendet, lautet: „**Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein!**“ - Ja, es gibt dieses Paradies, dieses Heute ohne Ende.

Und wenn uns auch unser Leben und diese unsere Welt unter den Füßen hinweg sackt wie ein sinkendes Schiff, so dürfen wir darauf vertrauen: Seit jenem Freitag, an dem Jesus für uns starb, erstrahlt sein Heute ohne Ende für alle, die sich ihm anvertrauen, und sei es auch in der letzten Sekunde ihres Lebens.

Das Heute der Geborgenheit

In der Nähe des Kreuzes stehen auch Leute, die von Jesus viel gehalten haben: Freunde, Jünger, und auch Maria, die Mutter von Jesus. Wie muss es diesen Leuten eiskalt ums Herz gewesen sein! Welche Hoffnungen mögen Sie auf Jesus gerichtet haben: „Jetzt kommt Jesus, und alles wird anders,

alles wird besser!“ Welch große Worte von Jesus haben sie hören dürfen: Worte von göttlicher Power. Und jetzt hängt er da am Kreuz, total gescheitert. Nicht nur die Welt zerbricht, auch unsere Glaubenshoffnungen können brechen: Das Andere, das Unrechtsregime hat sich durchgesetzt, wird bleiben – so scheint es zumindest zunächst.

Was ist aus dem arabischen Frühling geworden? Was aus der Befreiungsbewegung gegen Assad in Syrien? Warum gibt es den IS immer noch? Warum Trump? Was ist aus der demokratischen Türkei geworden?

Wir erleben in der Welt immer wieder das Scheitern guter Initiativen. Fast jeder wollte als junger Mensch doch einmal die Welt verbessern, verändern, prägen: und je älter er wird, stellt er fest: Die Welt war böse, die Welt ist böse. Ich habe ein bisschen mitmischen können. Verbessert habe ich nicht wirklich viel.

Das große Heute Gottes ist geprägt von tiefem Vertrauen und tiefer Geborgenheit mitten im Scheitern: „**Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände**“ - sagt Jesus zuletzt. Mein Geist, was ich gedacht und getan habe, wo ich versagt habe, was ich versäumt habe, was ich alles nicht geschafft habe, das muss mich nicht wirklich herunterziehen: Ich kann es mit Jesus ans Kreuz heften. Und er wird es mit hineinnehmen in sein Wort: „**Vater vergib!**“ Ich darf meinen Geist und mein Leben in Got-

tes Hände befehlen. Ich habe nicht alles im Griff. ER schon. Das offensichtliche Scheitern seines Christus, wird er in Sieg verwandeln, wie wir zu Ostern feiern werden. Das große Heute Gottes ist ein Heute der Geborgenheit und des Vertrauens: eine Heute berechtigten Vertrauens auf Gott.

Wir tauchen ein in Gottes Heute

Ich sagte, ich möchte ihnen 3 ½ Eindrücke mitteilen: ½, weil ich den letzten Eindruck nur benennen muss, und Sie ihn selbst gewinnen können: Wenn wir jetzt das Heilige Abendmahl feiern, dann nimmt Jesus uns hinein in sein Heute.

Er gibt uns Anteil an sich selbst: an seinem Leib und Blut, an seinem Heute der Vergebung, an seinem Heute ohne Ende, an seinem Heute der Geborgenheit.

Amen.

Abendmahlsworte

Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu.

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Lass uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.

Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist.